

ETH Zürich entwirft Zukunftsbilder für das Kloster der Ilanzer Dominikanerinnen

Das Departement Architektur der renommierten ETH Zürich bietet aktuell die Lehrveranstaltung «Entwerfen am Baudenkmal» an. Hierfür recherchierten Ende Februar 28 Studierende auf Quinclas. Die Ergebnisse werden Ende Mai präsentiert und sollen anschliessend auch im Kloster Ilanz zu sehen sein.

Es waren zwei ungewöhnliche Tage Ende Februar 2026 für die Ordensschwestern des Klosters Ilanz. In der gesamten Klosteranlage waren junge Leute zu sehen, auch innerhalb der «abgeschlossenen» Klausur, die üblicherweise den Dominikanerinnen vorbehalten ist. 28 Studierende der renommierten ETH Zürich waren gemeinsam mit ihren Lehrenden nach Ilanz gereist, um sich im grössten Graubündner Frauenkloster intensiv umzuschauen. Ihr Ziel: Sie werden im Rahmen des Designstudios «Entwerfen am Baudenkmal» (einer wichtigen Lehrveranstaltung im Semester) konkrete Ideen für die mögliche Um- und Neunutzung des Klosterareals auf Quinclas erarbeiten. Man sah sie fotografieren und messen, Baupläne studieren und Marmorstrukturen «frottieren» – also mit Kohle auf Papier übertragen –, diskutieren und fachsimpeln. «Vielleicht war es ganz gut, dass die Schwestern wegen einer Grippe eher im Hintergrund waren», schmunzelt **Generalpriorin Sr. Annemarie Müller**. «Wir sind Besuch in der Klausur nicht so gewöhnt.» Sogar zwei nicht bewohnte Schwesternzimmer standen offen, damit sich die Studierenden auch einen Eindruck von den privaten Räumlichkeiten der Bewohnerinnen machen konnten.

Fingerspitzengefühl nötig

Warum sich die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich für das Kloster Ilanz interessiert, erläutert **ETH-Professorin Silke Langenberg**. Sie leitet den Lehrstuhl für Konstruktionserbe und Denkmalpflege, der denkmalpflegerische und technologische Aspekte vereint. Gemeinsam mit den Architekten Stephan Bischof und Norbert Föhn, die in Zürich ein Architekturbüro leiten und aktuell auch an der ETH als Gastdozenten unterrichten, bietet sie das Designstudio zum zweiten Mal an, nachdem im vergangenen Semester schon das Kloster Einsiedeln im Fokus stand. «Mich faszinieren «schwierige Objekte», also Gebäude, bei denen nicht schon auf den ersten Blick klar ist, wie man sie in die Zukunft führen kann.» Die Abtei Einsiedeln etwa stehe als ein hochwertiges Monument des Barock in starkem Kontrast zu den eher nüchternen Anforderungen

der Gegenwart – gar nicht so einfach, eine architektonische Brücke über die Jahrhunderte zu schlagen. Im Fall des mit 56 Jahren sehr jungen Architekturdenkmals des Klosters Ilanz sagt Silke Langenberg: «Ich sehe eine Herausforderung darin, dass der westliche Teil des Gebäude-Ensembles aus Schwestertrakt, Kirche und Gästehaus – also der erste Bauabschnitt bis 1970 – eine wunderbare Einheit bildet. Es benötigt Behutsamkeit und Fingerspitzengefühl hier architektonisch einzugreifen.» Spontan könnte sie sich ein Schullandheim vorstellen, oder eine Art Zufluchtsort. Wie die Klosterschwestern ist auch sie gespannt, was sich die Studierenden ausdenken.

«Wie eine Zeitreise in die 1960er Jahre»

Dazu fragen wir die Studenten Jonas und Benjamin. Sie haben sich viel Zeit für Fotos vom Balkon eines Schwesternzimmers genommen – was haben sie gesehen? «Wunderbare Stimmungen, die schöne Aussicht, eine spannende Hanglage», schwärmt **Benjamin**, der sich das Entwurfsstudio bewusst ausgesucht hat, weil er die Surselva bereits kennt. «Ein klar strukturierter, moderner, rationaler Bau, mit teilweise überraschend niedrigen Decken. Top aktuell!» Wie alle anderen in der Gruppe steht er kurz vor dem Abschluss seines Studiums und wurde daher für das Designstudio angenommen. Die Nachfrage sei gross gewesen, was für die Qualität des Kurses spreche. Sein Kollege **Jonas** – die Entwürfe werden jeweils von zwei Studierenden gemeinsam entwickelt – meint: «Es ist wie eine Zeitreise in die 1960er Jahre. Mich beeindruckt, wie flach und weitläufig damals gebaut wurde. Das wäre heute schlicht unbezahlbar.» Die Grosszügigkeit des Sakralbaus sehen die beiden als enorme Chance für die weitere Nutzung. Noch haben sie kein genaues Bild vor Augen, aber die Freude an der architektonischen Beschäftigung mit dem Kloster Ilanz ist ihnen anzusehen.

Offene Türen und grosse Erleichterung

Auch **Caroline Schweisgut** freut sich über die Besuchenden aus Zürich. Für die Geschäftsführerin des Klosters Ilanz ist der Kontakt zur ETH sehr wertvoll. «Er öffnet uns neue Türen, wir werden wahrgenommen, mögliche Interessenten hören von uns. Es entstehen Ideen und Entwürfe, die sich gegenseitig inspirieren können. Das wird uns sicher dabei helfen, passende Investoren zu finden, die das Kloster Ilanz weiterentwickeln möchten – und auch können.» Der Entscheid, für das Kloster oberhalb der ersten Stadt am Rhein einen Käufer zu suchen, bedeute zwar, «dass wir Vertrautes loslassen müssen», fügt **Sr. Annemarie** an. Aber: «Er nimmt uns Schwestern auch grosse Lasten von den Schultern. Es ist doch besser, wenn sich Fachleute um die Nutzung von Gebäuden und die Belegung leerstehender Räume kümmern. Und wir können uns wieder stärker auf unser <Kerngeschäft> Gebet, Verkündigung und Spiritualität konzentrieren und in Ruhe gemeinsam alt werden.»

«Herausfinden, was das Gebäude werden will»

Das Kloster als gemeinsamer Lebensraum, als Heimat und Daheim: Dieser Aspekt ist Mara und Leïa besonders wichtig geworden. Als

einzig in der Gruppe erstellen die beiden ihre Masterarbeit über das Kloster Illanz. Daher waren sie bereits Anfang des Jahres für einige Tage im Kloster unterwegs und sind begeistert «von der wunderbaren, hellen und wohnlichen Atmosphäre». Trotzdem – oder vielleicht genau deshalb – sei es wichtig, dem Gebäude nichts aufzuzwängen, was nicht zu ihm passt, betont Leïa: «Das Gebäude weiss, was es werden möchte. Die künftige Nutzung entsteht gewissermassen aus dem Bauwerk selbst heraus.» Da ist sie wieder, die Behutsamkeit, von der auch ihre Professorin spricht. «Es ist wichtig, die Geschichte und die ursprüngliche Aufgabe des Anwesens zu respektieren», ergänzt Mara: «Es war und ist das Zuhause von vielen Schwestern.» Diesem Anspruch wollen sie mit ihrem Entwurf gerecht werden, natürlich ohne die wirtschaftliche Situation oder die denkmalpflegerischen Bedingungen ausser Acht zu lassen. Eine grosse Aufgabe für die jungen Leute – genauso wie für mögliche Investoren und Projektentwickler. Es bleibt also spannend auf Quinclas oberhalb von Illanz.

Bildauswahl:



Jonas (links) und Benjamin nehmen ein Schwesternzimmer des Klosters Illanz unter die Lupe...



... und erkunden anschliessend die Sicht vom Balkon aus.



Leia tauscht sich im ehemaligen Schwimmbad der Klosterschule mit Stephan Bischof aus, hinten Mara.



Im Bauplan-Lager des Klosters Illanz gibt es für die Studierenden viel zu entdecken.



Caroline Schweisgut erläutert die Bedeutung der klostereigenen Wäscherei.

((evtl. als Kasten))

«Wir wollen die heutige Lebendigkeit des Klosters Ilanz in die Zukunft führen»

An der viel beachteten Diskussionsrunde «Freitagsforum Denkmalpflege» in der Semperaula der renommierten ETH Zürich Anfang März beteiligten sich die Besuchenden rege.



von links: Simon Berger, Leiter Kantonale Denkmalpflege Graubünden, Caroline Schweisgut, Geschäftsführerin der Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen, Sr. Annemarie Müller, Generalpriorin und Stiftungsratspräsidentin der Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen, Niels Lehmann, Geschäftsführer Cor AG, und Prof. Dr. Silke Langenberg, Inhaberin des Lehrstuhls für Konstruktionserbe und Denkmalpflege an der ETH Zürich. (Foto: Andri Heini, ETH Zürich)

Gemeinsam mit der Universität Bern veranstaltet der Lehrstuhl für Konstruktionserbe und Denkmalpflege der ETH Zürich regelmässig die hochrangig besetzte Expertenrunde «Freitagsforum Denkmalpflege». Zum ersten Forum 2026 und dem Jahresmotto «Denkmal(pflege) – Privileg oder Zumutung?» kamen am 6. März fast 100 Interessierte zusammen. In der 150 Jahre alten, ehrwürdigen Semperaula – ein «Objekt nationaler Bedeutung» – der ETH befassten sie sich unter der Leitung von Prof. Dr. Silke Langenberg, Lehrstuhlinhaberin für Konstruktionserbe und Denkmalpflege an der ETH, anhand des Themas «Immobilienbewertung und Denkmal» eingehend mit dem Kloster Ilanz.

Zum Einstieg präsentierte **Niels Lehmann**, Geschäftsführer der Immobilien-Projektentwicklerin Cor AG (Lateinisch für «Herz») in Zürich, sein auch wirtschaftlich tragfähiges und nachhaltiges Zukunftsbild des Klosters Ilanz mit einem Schwerpunkt auf gemeinschaftlichem Wohnen an einem «historisch und sozialgeschichtlich bedeutenden sowie architektonisch herausragenden Ort». Die Cor AG berät das Kloster und hat Mitte 2025 eine Machbarkeitsstudie erstellt. Auf dieser basiert der Entscheid des Stiftungsrats der Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen von November 2025, die Möglichkeit des Verkaufs der Liegenschaft auf Quinclas voranzutreiben.

Anschliessend betonte **Simon Berger**, Graubündens oberster Denkmalpfleger, welches enorme Potenzial er im Sakralbau oberhalb Ilanz sieht. Er brachte den ausgesprochenen Willen des Kantons zum Ausdruck, eine gute, zukunftsorientierte Lösung für die weitere Nutzung des Klosters Ilanz zu suchen und zu finden.

In einer von Silke Langenberg moderierten Diskussionsrunde kamen auch Generalpriorin **Sr. Annemarie Müller** und Geschäftsführerin **Caroline Schweisgut** als Vertreterinnen des Klosters Ilanz zu Wort. Beide unterstrichen ihren Wunsch nach einem offenen und transparenten Dialog mit allen Beteiligten. Es sei ihr gemeinsames Ziel, die Herausforderungen aktiv und pragmatisch anzugehen und die Chancen zu nutzen, die der moderne Bau für die nächste Generation bereithalte. So könne es gelingen, dass die Segensspuren der Dominikanerinnen auch künftig in der Surselva gegenwärtig bleiben.

Ilanz, 25. März 2026

Kontakt:

Sr. Annemarie Müller, Generalpriorin und Stiftungsratspräsidentin der Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen

Caroline Schweisgut, Geschäftsführerin der Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen

medien@klosterilanz.ch

Stiftung der Ilanzer Dominikanerinnen

Klosterweg 16, 7130 Ilanz

www.klosterilanz.ch

Telefon 081 926 95 00